

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 134 (1968)

Heft: 11

Rubrik: Aus ausländischer Militärliteratur

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

b) Steigfähigkeiten:		d) Startrollstrecken:	
Bis 11 000 m ü. M.	201 m/sec	Als Jäger normal	1 250 bis 1 700 m (minimal)
Auf Meereshöhe	160 m/sec	Über 15-m-Hindernis	unbekannt
Dienstgipfelhöhe	17 000 m ü. M.	Als Kampfflugzeug normal	unbekannt
Steigleistung: 3 min 10 sec auf	18 300 m ü. M.	Über 15-m-Hindernis	unbekannt
c) Aktionsradien:		e) Landerollstrecken:	
Reichweite maximal	4 100 km	Mit Bremsschirm	800 m (minimal)
Kampfradius als Jäger	3 000 bis 3 860 km	Ohne Bremsschirm	1 400 m
Radius Erdkampf kurz	540 km	Über 15-m-Hindernis mit Bremsschirm	unbekannt
Radius Erdkampf lang	1 250 km	Über 15-m-Hindernis ohne Bremsschirm	unbekannt Küng

AUS AUSLÄNDISCHER MILITÄRLITERATUR

Verteidigung einer Feuerstellung mit Panzerhaubitzen M 109 gegen durchgebrochene feindliche Panzer

Taktische Aufgabe

Vorbemerkung

Unsere Armee beschafft gegenwärtig Panzerhaubitzen M 109, mit denen die Artillerie der Mechanisierten Divisionen ausgerüstet wird. Diese taktische Aufgabe ist deshalb auch für uns eine wertvolle Ausbildungshilfe.

Die taktische Aufgabe ist der Zeitschrift «Wehrausbildung in Wort und Bild», Hefte September und Oktober 1968, entnommen und wird mit gütiger Erlaubnis der Redaktion nachgedruckt. Redaktion ASMZ

1. Die Verteidigung *

einer Feuerstellung mit Panzerhaubitzen 155 mm M 109 G setzt eine gründliche Ausbildung im direkten Richten voraus.

Die Ausbildung beginnt auf einem geeigneten Platz in Kasernen- oder auf dem Standortübungsplatz und findet ihren Abschluß in einem Schießen im direkten Richten auf einem Truppenübungsplatz.

2. Feuerstellungen

Für das direkte Richten ist die Feuerstellung zunächst so zu wählen, daß aus ihr in einer bestimmten Richtung Ziele bis zu einer Entfernung von etwa 800 m – das ist eine günstige Entfernung für das Schießen im direkten Richten mit der Panzerhaubitze 155 mm M 109 G – angerichtet werden können.

Im weiteren Verlauf sind Feuerstellungen so auszusuchen, daß Ziele auf den günstigen Schußentfernungen in allen Richtungen angerichtet werden können.

Die Feuerstellungen müssen leicht bezogen und wieder verlassen werden können.

Da Panzer durch die größere Treffgenauigkeit ihrer Kanonen den Panzerhaubitzen überlegen sind, ist größter Wert darauf zu legen, natürliche Deckungs- und Tarnmöglichkeiten bei der Auswahl der Geschützstellungen zu nutzen. Nur überraschende Feuereröffnung auf feindliche Panzer kann deren Überlegenheit ausgleichen.

Muß mit dem Rundblickfernrohr direkt gerichtet werden, so müssen die Geschütze, wie auch beim indirekten Richten, möglichst eben stehen, weil mit dem Richtaufsatz eine schräge Stellung der Panzerhaubitze über 7° nicht mehr ausgeglichen werden kann. Dieses Maß kann beim Richten mit dem Zielfernrohr geringfügig überschritten werden.

3. Zieldarstellung

Bei Zieldarstellungen ist zu unterscheiden zwischen solchen für
– Übungen im direkten Richten und
– Schießen im direkten Richten.

Für Übungen im direkten Richten eignen sich größere Ziele aller Art, zum Beispiel bewegliche Panzerattrappen, Scheiben, Fahrzeuge, Wracks, Bunker, Erdaufwürfe, einzelnstehende Bäume usw.

Für Schießen im direkten Richten auf Truppenübungsplätzen sind feststehende oder bewegliche Panzer-Breitseite-Scheiben (3,50 m × 1,80 m), Panzer-Front-Scheiben (1,80 m × 1,80 m) oder Wracks zu benutzen.

4. Geländetaufe, Ermitteln von Entfernungen, Zeichnen von Entfernungsspinnen

Vor Beginn der Richtübungen oder Schießen hat der Batterieoffizier oder der Leiter der Ausbildung eine Geländetaufe vorzunehmen, die eine eindeutige Bezeichnung auffälliger Geländeeinheiten in einem Umkreis von etwa 1000 m um die Feuerstellung ermöglichen muß. Die Bezeichnungen müssen allen Soldaten bekanntgegeben werden.

Danach läßt er die Entfernungen zu verschiedenen Geländepunkten ermitteln, die, zusammen mit der Geländetaufe, die Grundlage für eine schnelle und unmißverständliche Zielsprache und für das Bilden von Feuerkommandos ergeben. Die Entfernungen werden geschätzt, im Gelände gemessen oder aus der Karte entnommen.

Das Entfernungsschätzen ist in unterschiedlichem Gelände, bei verschiedenartiger Witterung, zu verschiedenen Tageszeiten zu üben. Hierbei können bekannte Strecken im Gelände einen Anhalt geben (Abstand von Telegraphenmasten usw.).

Das Zeichnen von Entfernungsspinnen baut auf der Geländetaufe und dem Ermitteln von Entfernungen auf. Die Entfernungsspinne macht die Geschützbedienung mit dem Gelände vertraut und erleichtert dem Geschützführer das Bilden von Feuerkommandos.

Die Anlage der Skizze richtet sich nach dem übersichtbaren Schußfeld. In sie sind der eigene Standort, wichtige Geländepunkte mit ihren Bezeichnungen der Geländetaufe, ermittelte Entfernungen mit ihren Aufsatzwinkeln in Strich sowie die Grundrichtung und der Nordpfeil einzutragen.

Ein Kreisbogen um den eigenen Standort für die Entfernung 800 m erleichtert das entfernungsrichtige Einzeichnen der Geländepunkte und gibt gleichzeitig den günstigen Kampfbereich für Schießen im direkten Richten an. Zu den Geländepunkten

sind zusätzlich noch die Richtungen mit Hilfe des Uhrzeigerverfahrens einzutragen. Sie erleichtern es der Geschützbedienung, das Geschütz auf das Ziel zu schwenken und dieses schnell aufzufassen.

5. Zielansprache, Feuerbefehl und Feuerkommando, Hilfsschußtafel

Erkannte Ziele werden mit Hilfe der Zielansprache übermittelt. Diese muß kurz sein und jeden Zweifel ausschließen.

Beim Übermitteln eines schwer erkennbaren Zieles muß das Auge durch Angabe von gut sichtbaren Hilfspunkten im Gelände an das Ziel herangeführt werden.

Die Angabe der Entfernung zum Ziel vervollständigt die Zielansprache und erleichtert das Auffinden.

Wird im direkten Richten geschossen, gibt der Batterieoffizier für alle Geschützführer einen Feuerbefehl. Aus diesem Feuerbefehl bildet der Geschützführer sein Feuerkommando.

Feuerbefehl und Feuerkommando sind nach folgenden Anhalten aufzubauen:

Feuerbefehl des Batterieoffiziers	Feuerkommando des Geschützführers
- Feuerbefehl	- Feuerkommando
- Direktes Richten	- Direktes Richten
- Einheit	- Munition
- Munition	- Zielbeschreibung
- Zielbeschreibung	- Richtung
- Entfernung	- Entfernung oder Erhöhung
- Zielverteilung	- Haltepunkt
- Ausführung	- Feuer

Feuerbefehl und Feuerkommando enthalten nur die Angaben, die für das Schießen erforderlich sind.

Der Geschützführer kommandiert in seinem Feuerkommando die Entfernung (beim Richten mit dem Zielfernrohr) oder die Erhöhung (beim Richten mit dem Rundblickfernrohr).

Die Hilfsschußtafel dient zur schnellen und genauen Kommandobildung beim Schießen im direkten Richten auf bewegliche und unbewegliche Ziele, wenn mit dem Rundblickfernrohr geschossen werden muß. Sie gibt die Aufsatzwinkel in Strich für die Hundertmeterentfernungen von 100 m bis 1500 m für die 7. Ladung als Gebrauchsladung an.

Die Hilfsschußtafel wird von der Truppe selbst gefertigt und an gut sichtbarer Stelle am Geschütz angebracht.

6. Munition

Die Ausbildung schließt mit einem Schießen im direkten Richten auf einem Truppenübungsplatz ab. Für dieses Schießen sollen in der Regel Übungsgeschosse und nur in Ausnahmefällen Sprenggeschosse benutzt werden.

Lage

Feind greift seit den frühen Morgenstunden nach kurzer Artilleriesvorbereitung auf breiter Front mit starken Panzerkräften und motorisierten Schützen an.

3. Pz Art Bat 295, 600 m südöstlich von Auerbach in Stellung, hat den Auftrag, im Rahmen des Pz Art Bat 295 das Abwehrgeschehen der Brigade unmittelbar zu unterstützen.

Bemerkungen zur Lage

3. Pz Art Bat 295 befindet sich seit dem Vortag, 17.00 Uhr, in einer gedeckten Feuerstellung in einem Kesselgelände 600 m südöstlich von Auerbach, aus der sie nach allen Seiten Schußfeld hat. Ein Arbeitsgeschütz steht hart nordöstlich von Erlenbachhof. Der Nahbeobachter hat eine Beobachtungsstelle auf der Kapellenhöhe bezogen.

Der Batterieoffizier hat, nachdem die Feuerstellung bezogen und die Versorgung sichergestellt war, die Geschützführer in die Geländeabschnitte eingewiesen, in denen feindliche Panzerkräfte angreifen können, und eine Geländetaufe vorgenommen. Die Geschützführer hatten je eine Entfernungsspinne gezeichnet und ihre Geschützgruppen mit dieser vertraut gemacht.

Das Zielfernrohr des 5. Geschützes ist ausgefallen.

Fortsetzung der Lage

Seit 8.50 Uhr bekämpft 3. Pz Art Bat 295 im Bataillonsrahmen eingebrochenen Feind mit Panzer 5 km nördlich von Auerbach.

Um 9.40 Uhr meldet der Nahbeobachter Feind in Stärke von acht Panzern mit motorisierten Schützen 800 m nördlich der Kapellenhöhe in Richtung auf die Feuerstellung fahrend. Es gelingt ihm noch, durch indirekt gerichtetes Feuer der Batterie zwei Panzer zu vernichten, dann muß er auf die Feuerstellung zurückgehen.

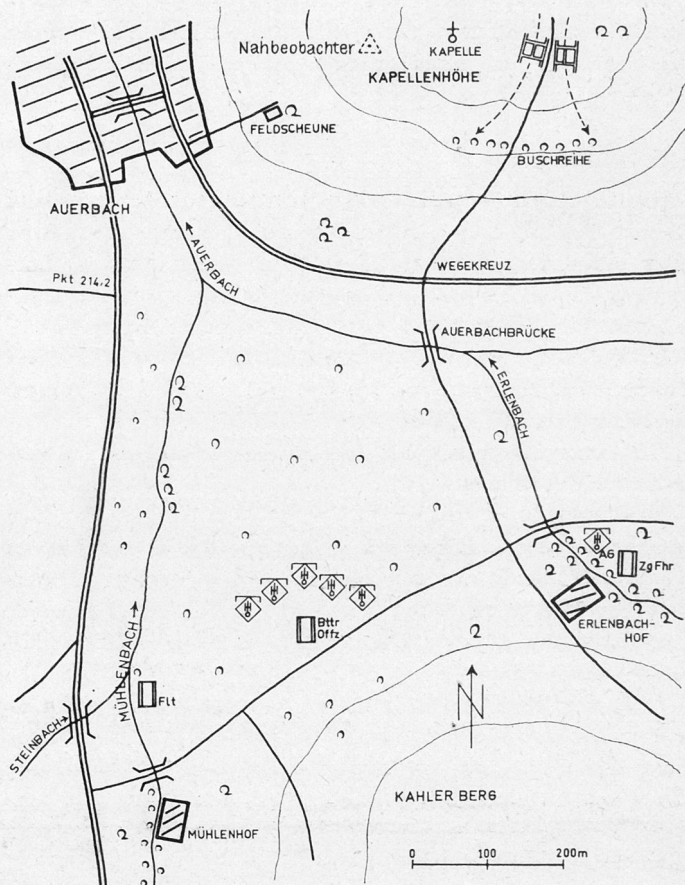
Der Batterieoffizier läßt alle verfügbare Sprengmunition gleichmäßig auf die Geschütze verteilen und bereitlegen.

Um 10.00 Uhr tauchen auf der Kapellenhöhe zwei Panzer auf und fahren auf die Buschreihe zu. Der Batterieoffizier befiehlt:

- Feuerkommando
- Direktes Richten
- 3. bis 6. (Geschütz)
- Zwei Panzer auf Buschreihe zufahren
- 700
- 3. und 4. linken Panzer, 5. und 6. rechten Panzer
- Feuer frei

Aufgaben

1. a) Welches Feuerkommando gibt der Geschützführer des 4. Geschützes?
- b) Welche Tätigkeiten führt die Geschützgruppe aus?
2. a) Welches Feuerkommando gibt der Geschützführer des 5. Geschützes, dessen Zielfernrohr ausgefallen ist?
- b) Welche Tätigkeiten führt die Geschützgruppe aus?



Lösung

Lösungsvorschlag zu Aufgabe 1

a) Feuerkommando des Geschützführers des 4. Geschützes

- Feuerkommando!
- Direktes Richten!
- Linker Panzer auf *Buschreihe* zufahrend!
- 1.00 Uhr!
- 700!
- Haltepunkt Bug Mitte!
- Feuer!

b) Tätigkeiten der Geschützgruppe

K 1 stellt den Wählhebel der Seitenrichtmaschine nach vorn auf Hydraulikbetrieb. Dann legt er den Wählschalter am Hydraulikschaltkasten auf «K 2» um, damit K 2 die Seitenrichtmaschine bedienen kann. Diese Tätigkeiten können vor dem Feuerkommando ausgeführt werden.

K 2 richtet das Ziel hydraulisch mit dem vom Geschützführer kommandierten Haltepunkt und der kommandierten Entfernung im Zielfernrohr an. Sobald geladen, der Verschluß geschlossen ist und K 3 und K 4 zurückgetreten sind, schaltet der Geschützführer die elektrische Abfeuerungsanlage ein und gibt am Sicherungskasten die elektrische Abfeuerung frei.

Sobald K 2 den Haltepunkt genau angerichtet hat, feuert er selbständig elektrisch ab, indem er den Abfeuerknopf am Richtgriff drückt. K 3 bis K 6 verrichten ihre Tätigkeiten wie beim Schießen im indirekten Richten.

Lösungsvorschlag zu Aufgabe 2

a) Feuerkommando des Geschützführers des 5. Geschützes

- Feuerkommando!
- Direktes Richten!
- Rechter Panzer auf *Buschreihe* zufahrend!
- 1.00 Uhr!
- 12⁻!
- Haltepunkt vorderstes Kettenrad!
- Feuer!

b) Tätigkeiten der Geschützgruppe

- K 1 stellt zunächst
- den Höhentrieb auf 300,
 - die Seitenteilung (Grundteilung) auf 64-0-0,
 - die Geländewinkellibelle auf 300.

K 2 senkt das Rohr auf 0⁻.

Diese Tätigkeiten können vor dem Feuerkommando ausgeführt werden.

Dann stellt K 1 die vom Geschützführer kommandierte Erhöhung am Aufsatz ein und richtet den kommandierten Haltepunkt mit dem Fadendreieck des Rundblickfernrohres von unten an, indem er zuerst die Seitenrichtmaschine und dann den Längslibellentrieb bedient. Er läßt die Querlibelle neu einspielen, meldet «Fertig!» und richtet weiter, damit das Ziel nicht auswandert.

Gleichzeitig bringt K 2 die Zeiger der Zeigerzeileinrichtung mit Hilfe des K 3 zur Deckung und meldet «Feuerbereit!».

Während dieser Zeit haben K 3 und K 4 geladen, den Verschluß geschlossen und sind zurückgetreten.

Auf das Kommando des Geschützführers zum Abfeuern, das der Meldung «Feuerbereit!» unmittelbar folgen muß, feuert K 4 ab.

K 3 bis K 6 verrichten ihre Tätigkeiten wie beim Schießen im indirekten Richten.

Nachdem alle Ziele bekämpft oder vernichtet sind, meldet der Geschützführer dem Batterieoffizier Ausfälle, Munitionsbestand und welche Ziele er bekämpft oder vernichtet hat.

Der Stab als Führungsorgan

Die Erfahrung des Weltkrieges hat gezeigt, daß der Ausgang des Kampfes in vielem vom Stand der Ausbildung und vom Teamwork der Führungsorgane abhängt, von ihrer Fähigkeit, eine ununterbrochene, feste und doch flexible Truppenführung zu garantieren.

Der Stabsoffizier ist vor allem ein gut ausgebildeter, technisch perfekter Spezialist, der die Grundlagen der Kampfführung aller Waffen gut kennt und die Organisation und Taktik der eigenen und der ausländischen Armeen beherrscht. Nicht weniger wichtig sind auch Eigenschaften, wie Konzentrationsfähigkeit, die Gabe, den Verlauf der Ereignisse vorausszusehen, Zuverlässigkeit, Disziplin, Grundsatztreue und Objektivität. Jene Kommandanten handeln richtig, welche die Kenntnisse ihrer Stabsoffiziere periodisch überwachen und mit ihnen Übungen an den Übermittlungsmitteln, im Führen von Autos (Motorfahrzeugen, Schützenpanzerwagen) usw. durchführen.

Der Kreis der Fragen, welche vom Stab im Kampf gelöst werden müssen, ist außerordentlich groß: Analyse und Bewertung der eintreffenden Meldungen, Bereitstellung der Grundlagen für den Entschluß, Planung des Kampfes und Durchführung, Organisation der Zusammenarbeit, aber auch Sicherstellung der Verbindungen, KP-Verlegung, Kontrolle der Ausführung der Aufträge durch die Unterstellten.

Um all dies durchführen zu können, muß die Belastung der einzelnen Offiziere ausgeglichen, die Zusammenarbeit innerhalb des Stabes gut organisiert sein. Jeder Stabsangehörige muß nicht nur imstande sein, in jedem Moment den andern zu ersetzen, sondern auch zeitweilig die Funktionen von zwei bis drei seiner Kameraden zu übernehmen. Zu den wichtigsten Grundlagen für den Entschluß des Kommandanten gehören: Angaben über die Gruppierung und die Art des Einsatzes des Gegners, seine atomaren Mittel, Lage und Zusammensetzung seiner Unterabteilungen und Nachbarn.

Für die Erfüllung dieser Aufgaben muß man in vermehrtem Maß die Mittel der Automation und Kleinmechanisierung einsetzen. Die Offiziere müssen es verstehen, das Wichtigste aus den eintreffenden Informationen auszuwählen, die Grundlagen für den Entschluß rechtzeitig mitzuteilen, richtige Schlüsse zu ziehen und sie dem Kommandanten klar vorzutragen. Auf der Grundlage des Entschlusses des Kommandanten plant der Stab die Gefechtstätigkeit: er stellt die Karten bereit, formuliert den Befehl, organisiert die Aufklärung, übermittelt die Aufträge an die Unterstellten und regelt die Fragen der Zusammenarbeit.

Die Leistung des Stabes darf nicht nach der Zahl und Formvollendung der ausgefertigten Dokumente, sondern muß danach bewertet werden, ob sie rechtzeitig verfaßt und an die Unterstellten ausgegeben wurden. Bei der Planung des Kampfes ist sehr wichtig, den Unterstellten die Aufträge rechtzeitig zu geben und ihnen damit die nötige Zeit für die Organisation ihres Kampfes zu verschaffen, sonst garantiert selbst der zweckmäßigste Entschluß des Kommandanten und die beste Ausbildung der Truppen nicht den Sieg.

Die Hauptaufgabe jedes Stabsangehörigen nach der Entschlußfassung des Kommandanten besteht darin, diesen Entschluß in die Tat umsetzen zu helfen. Die grundlegende Form der gleichzeitigen Schulung von Kommandanten und Stäben ist die

Kommandanten-Stabs-Übung. Um die Fragen dabei möglichst lehrreich zu halten, soll der Übungsleiter eine komplizierte Land- und Luftlage schildern, die Anwendung von Atomschlägen durch den Gegner imitieren, die verseuchten Zonen bezeichnen (Verschüttungen, Zerstörungen) und den Angriff von Diversionsgruppen auf den Stab spielen.

Die Interessen der weiteren Vervollkommnung der Fähigkeiten und Methoden der Führung verlangen vom Kommandanten, daß er seinen Stab zu leiten und in die Praxis der Truppenführung einzugliedern weiß.

(Generallt Rjasanskij, Chefredaktor des *Wojennyj Wjestnik*, in *Wojennyj Wjestnik* Nr. 8/1968)

AUSLÄNDISCHE ARMEEN

NATO

Unter dem Decknamen «Silver tower» liefen am 16. September im Nordatlantik umfangreiche *Seemanöver* der NATO an, an denen über 100 Schiffe, einschließlich eines multinationalen Zerstörergeschwaders aus amerikanischen, britischen und niederländischen Schiffen teilnahmen. Auch Teile der Luftwaffen der USA, Kanadas, Großbritanniens, Westdeutschlands, der Niederlande, Belgiens, Portugals, Norwegens und Dänemarks beteiligten sich an diesen Manövern im Atlantikraum und in der Nordsee. Wie aus London verlautete, verfolgten die Russen mit Hilfe von Flugzeugen und mindestens 18 zum Teil elektronisch ausgerüsteten Schiffen diese NATO-Manöver zwischen Island und den Färöer-Inseln. Drei russische Zerstörer beobachteten zum Beispiel ständig den britischen Flugzeugträger «Eagle» und die für die U-Bootbekämpfung eingesetzten kanadischen und amerikanischen Schiffe. Diese «Beschattung» durch die Sowjetflotte verschaffte den NATO-Streitkräften allerdings auch eine unvorhergesehene zusätzliche Übungsmöglichkeit, die nach einem britischen Bericht ausgenutzt wurde.

In einem Ende August erschienenen Buche «Grundsätze der Sicherheit» kritisiert der ehemalige amerikanische Verteidigungsminister *McNamara* einige «fundamentale Fehler» der NATO, wobei er vor allem darauf hinweist, daß die NATO immer noch nicht über die erforderlichen «wohlausbalancierten konventionellen Streitkräfte» verfüge. Es gebe auch «qualitative Schwächen in der Ausbildung, der Ausrüstung und Versorgung der europäischen NATO-Streitkräfte». Noch schlimmer aber sei das Fehlen einer ausreichenden Mobilisierungsbasis.

Der niederländische Außenminister *Luns* forderte eine generelle Überprüfung der NATO-Verteidigungskonzeption falls sich der sowjetische Truppenaufmarsch an der westdeutsch-tschechoslowakischen Grenze als dauernd herausstelle.

Die britische konservative Zeitung «Sunday Telegraph» warf der NATO ihrerseits Versagen anlässlich der Besetzung der Tschechoslowakei durch Truppen des Warschauer Paktes vor. Vor dem 21. August habe man in zuständigen Kreisen der NATO geglaubt, daß der Osten mindestens 30 Tage brauche, um eine zahlenmäßige Überlegenheit zu erreichen, die eine Invasion Westeuropas ermöglichen könnte. Diese 30 Tage, so habe man kalkuliert, würden für die Herbeischaffung amerikanischer Verstärkungen ausreichen. Die Mobilisierung der Truppen des Warschauer Paktes sei dann jedoch innerhalb von 30 Stunden vollendet worden! Dies bedeute, trotz des atomaren Schutzschirmes, «eine erschreckende Lehre für die NATO». Andererseits vertrat der Direktor des

Londoner Instituts für strategische Studien, *A. Buchan*, die Auffassung, daß das militärische Gleichgewicht zwischen der NATO und dem Warschauer Pakt durch die Prager Ereignisse «nicht geändert» worden sei. Er tat dies allerdings in einem Kommentar zum jüngsten Jahresbericht seines Instituts, der die Ereignisse in der Tschechoslowakei nicht mehr auswerten konnte. Immerhin gibt auch Buchan zu, die Schnelligkeit, mit der die Sowjets starke Truppeneinheiten in Bewegung setzen konnten, sei «überraschend» gewesen.

Der frühere Präsident der EWG-Kommission, *Walter Hallstein*, verlangte eine *verteidigungspolitische Zusammenfassung Westeuropas* im Rahmen der NATO als Konsequenz der Ereignisse in der CSSR und als nächste Stufe zur politischen Vereinigung Europas. Die Ereignisse in der CSSR hätten nämlich zu der «bestürzenden Erkenntnis» geführt, daß «Europa im Bereich der Sicherheit nicht existiert» und keine verantwortliche Stimme habe. Über die Absichten der Sowjetunion in Westeuropa meinte Hallstein, Moskau wolle offenbar ein «Vorvorfeld» schaffen und die Bundesrepublik Deutschland in eine Art Finnland-Status bringen.

Die USA haben anlässlich einer Sitzung des ständigen NATO-Rates in Brüssel am 13. September von ihren europäischen NATO-Verbündeten einen «größeren Führungswillen und mehr Initiative» bei den Bemühungen zur Verteidigung Europas verlangt. Die Europäer sollten nach den Vorstellungen Washingtons erst selber ihre Verteidigungskraft erhöhen, bevor die USA Maßnahmen zur Verstärkung der NATO-Streitmacht ergreifen. Im einzelnen erwartet Washington von den wichtigsten europäischen Verbündeten die folgenden *Mehrleistungen*: 1. Herstellung der vollen Kampfkraft der europäischen Divisionen, die der NATO unterstellt sind; 2. Umrüstung der westdeutschen Luftwaffe, die künftig in besonderem Maß zu konventionellen Einsätzen bereit sein soll; 3. Verbesserung des Systems der Mobilisierung von Reserveeinheiten in Westeuropa. Z

Westdeutschland

Der leichte Mehrfach-Raketenwerfer

Nach intensiven technischen Erprobungen und Truppenversuchen wurde beim Abschluß des Manövers «Schwarzer Löwe» den Gästen und Zuschauern der leichte Mehrfach-Raketenwerfer des deutschen Heeres vorgestellt.

Bei der Modellfestlegung für die Einführung dieser Waffe wurde die Entwicklung der deutschen Firma Wegmann für die Artillerie ausgewählt.

Bei diesem Werfer handelt es sich um eine Waffe mit 2 Rohrpaketen zu je 18 Abschluß-

rohren. Durch seinen einfachen Aufbau bietet er ein Höchstmaß an Funktionssicherheit und fordert ein Minimum an Wartung.

Der Werfer ist in eine Drehringlafette eingebaut und auf einem geländegängigen Lastkraftwagen von 7 t montiert, der bereits seit Jahren in der deutschen Bundeswehr verwendet wird. Das Fahrerhaus des Lastkraftwagens ist leicht gepanzert und mit einem Maschinengewehr zur Fliegerabwehr ausgerüstet.



Das Fahrzeug und der Werfer bilden zusammen eine geschlossene Einheit. Das Gefechts-gewicht dieser Waffe beträgt etwa 15 t. Der Werfer ist für 36 Raketen (1 Serie) konstruiert. Die Raketen haben das Kaliber von 110 mm und können mit verschiedenen Gefechtsköpfen ausgerüstet werden. Es können Einzelschüsse, Teilerien und Serien mit hoher Kadenz verschossen werden.

Abgestimmt wurde die Reichweite der neuen Waffe auf die Entfernungen der vergleichbaren Rohrartillerie. Zur Bedienung des Werfers gehören 3 Soldaten (Werferführer, Richtkanonier und Werferfahrer).

Da es sich bei diesem neuen Werfer um eine Flächenfeuerwaffe handelt, wird somit die Feuerkraft der Artillerie des Heeres erheblich gesteigert. Seine Eingliederung bedarf noch sorgfältiger Überlegung und Planung. Bei seiner Reichweite von etwa 15 km kann er sowohl in der Brigade als auch in der Divisionsartillerie verwendet werden. Nach Auffassung von Fachleuten und nach dem Vergleich mit den Armeen des Warschauer Paktes müßte ihm ein mittlerer Feldraketenwerfer folgen, den die